



Pakt für Prävention

Gemeinsam für ein gesundes Hamburg!

Ansätze, Maßnahmen und Projekte
zur Umsetzung des Hamburger Landesprogramms

Impressum

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz
Amt für Gesundheit

Klaus-Peter Stender
Fachabteilung Gesundheitsdaten und Gesundheitsförderung
Billstraße 80
20539 Hamburg

Stand: August 2014
Auflage: 250
Internet: www.hamburg.de/pakt-fuer-praevention/

Gestaltung: MedienMelange.de
Diese Broschüre wurde klimaneutral gedruckt.

Bildnachweis: photocase: lieselund, getwhatyoucan, bit.it, cathi fischer, xtra06, ohneski, m.o.ruehle, bit.it, bit.it, Soundboy, elfefee, wijowo, designritter, ig3l, jala, Beatella, cydonna, secretgarden, kallejipp, complize, essde, Miss X, zettberlin, krockenmitte, nailiaschwarz, cydonna, Only one, „ts-grafik.de, ohneski, GoodwinDan, akai, krockenmitte, behrchen, glitzerfee, Mietzekotze, suschaa, real-enrico, AndreasF., ad Rian, bruzzomont, Anni K. (Freygeist), steffne, .daumenkino., © Peter Swan - Fotolia.com, lily, AndreasF., © Yuma58 Fotolia.com, .BJØRN., SirName, o-zero

Anmerkung zur Verteilung:

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Senates der Freien und Hansestadt Hamburg herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bürgerschafts-, Bundestags- und Europawahlen sowie die Wahlen zur Bezirksversammlung. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Wege und in welcher Anzahl die Druckschrift dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Inhalt

- 2** Impressum
-
- 4** Vorbemerkung
-
- Gesund aufwachsen in Hamburg!**
-
- 6** Aufbau einer Gesundheitsförderungs- und Präventionskette in Rothenburgsort (RBO)
-
- 8** „Auf die Plätze, fertig, los!“ Hamburger Initiative zur Bewegungsförderung: Bewegungskindergärten (Kita-Label Bewegungskita und BewegungskitaPLUS)
-
- 10** Gesundheit – ein Kinderspiel
-
- 12** Hamburger Kita-Gesundheitstag Aktionswoche im Oktober
-
- 14** Ausschreibung „Gesunde Schule“ in Hamburg
-
- 16** Messe „Pakt für Prävention – Gesundheitsförderung an Hamburger Schulen“
-
- 18** Koordinierungsbausteine für Gesundheitsförderung (KoBa) in Hamburger Stadtteilen
-
- Gesund leben und arbeiten in Hamburg!**
-
- 20** Gesunde Beschäftigte für ein gesundes Unternehmen „Lüüd on Tour“ – Gesundheits-Checks und Präventionsberatung vor Ort
-
- 22** Rezept für Bewegung
-
- 24** Gesundheitsförderung für arbeitslose und andere sozial benachteiligte Menschen in Hamburg
-
- 26** Hamburger Gesundheitspreis für Betriebe, Wirtschaft und Verwaltung
-
- Gesund alt werden in Hamburg!**
-
- 28** Gesundheits- und Mobilitätsförderung im Alter mit dem Schwerpunkt Sturzprävention und Bewegungsförderung
Arbeitskreis „Mobil im Alter“
-
- 30** „Mach mit – bleib fit!“
Die Bewegungsinitiative für Ältere
-
- 32** Verbesserung des Wohnumfeldes für Seniorinnen und Senioren im Wohnquartier „Linse“ im Stadtteil Langenfelde (Bezirk Eimsbüttel)
-
- 34** „Essen mit Genuss – Schwung für das Alter“
-
- 36** Aufbau einer Kompetenz- und Hilfekette in der pflegenahen Situation zur verlässlichen Zusammenarbeit beruflicher Nachbarn – wohnortnah und sektorübergreifend
-
- Für alle Lebensphasen**
-
- 38** Verletzbare Seelen – Ratgeber für mehr Gesundheit und Wohlbefinden
-
- 40** Kongress Pakt für Prävention – Gemeinsam für ein Gesundes Hamburg!
-
- 42** Fortbildungsreihe „Praxisnahe Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung“
-

Vorbemerkung

Seit 2010 sind im Pakt für Prävention mit mittlerweile fast 110 Partnerorganisationen drei Rahmenprogramme entstanden, die sich an den Lebensphasen

- >> Gesund aufwachsen
- >> Gesund alt werden
- >> Gesund leben und arbeiten

orientieren. Alle drei Programme bilden zusammen das Hamburger Landesprogramm „Gemeinsam für ein gesundes Hamburg!“.

Diese Broschüre ist eine Zusammenstellung von Maßnahmen (das sind z. B. Modellprojekte, längerfristig angelegte strukturelle Ansätze oder Einzelmaßnahmen), die im Rahmen des Paktes für Prävention (weiter-) entwickelt und durchgeführt wurden oder kurz vor der Durchführung stehen. Die Fachabteilung Gesundheitsdaten und Gesundheitsförderung der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) möchte – wie in der Kooperationsvereinbarung verabredet – den Unterzeichnerinnen und Unterzeichnern einen Überblick zu den Maßnahmen zur Verbesserung der Gesundheitsförderung und Prävention und deren Stand der Umsetzung bieten.

Für die Darstellung der Maßnahmen wurden Faktenpapiere mit einer einheitlichen Struktur und unter Berücksichtigung von Qualitätskriterien entwickelt. Die aktuell verfügbaren Informationen wurden von der Fachabteilung der BGV zusammen mit den jeweils verantwortlichen Institutionen zusammengefasst. Ziel ist es, in einem ständigen Verbesserungsprozess und im Austausch mit den beteiligten Akteuren bewerten zu können, ob und wie die definierten Ziele und (Aus-)Wirkungen auf die adressierten Zielgruppen erreicht wurden.

Folgende strategischen Leitlinien prägen die Maßnahmen:

1. Die Maßnahmen sind so aufgebaut, dass verschiedene Angebote zur Unterstützung der Zielgruppen (z. B. Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahren und ihre Familien) verknüpft werden und im Sinne von Gesundheitsförderungs- und Präventionsketten aufeinander aufbauen. Dies gilt für alle Lebensphasen.
2. Es wird zunehmend Wert darauf gelegt, insbesondere sozial benachteiligte Zielgruppen in Lebenswelten bei der Maßnahmenentwicklung und der Umsetzung mittelbar oder unmittelbar einzubeziehen (z. B. durch die Befragung in Fokusgruppen) und durch niedrighschwellige Informationen besser zu erreichen.¹ Möglichkeiten und Formen der Partizipation spielen in der Fortbildungsreihe zur Qualitätsentwicklung des Paktes für Prävention (siehe S. 42) eine herausragende Rolle.
3. Die sozialräumliche Organisation der Angebote in der Gesundheitsförderung ist ein weiterer strategischer Aspekt, beispielsweise Kinder und Familien, Erwerbslose oder ältere Menschen wohnortnah besser zu erreichen. Dafür muss eine verlässliche Struktur zur Koordination gewährleistet sein, beispielsweise über Koordinierungsbausteine für Gesundheitsförderung (KoBa).

Diese Leitlinien gelten für alle Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention in Hamburg. Sie werden gemeinsam mit allen Akteuren weiterentwickelt und auch bei der Umsetzung des erwarteten Präventionsgesetzes eine wichtige Rolle spielen, um tragfähige und nachhaltige Strukturen für Gesundheitsförderung und Prävention zu sichern.

1 _ Über die Möglichkeiten der stärkeren Partizipation wird in Zusammenhang mit dem Aufbau einer Präventionskette in Rothenburgsort ab 2015 ein Forschungsprojekt durchgeführt, das neue Kenntnisse über eine bedürfnisorientierte Angebotsstruktur für gesundheitsfördernde Maßnahmen aus Sicht der Bewohnerschaft liefern und für gesundheitsfördernde Akteure einen Handlungsleitfaden entwickeln wird.

Aufbau einer Gesundheitsförderungs- und Präventionskette in Rothenburgsort (RBO)

Ziele der Intervention	<p>Entwicklung einer integrierten lokalen Gesundheitsstrategie, mit dem Ziel, die Gesundheit von (werdenden) Familien im Stadtteil zu verbessern.</p> <p>Teilziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> >> Die sektorenübergreifende Kommunikation und Zusammenarbeit auf Stadtteil- und Bezirksebene ist gestärkt. >> Die verbindliche Zusammenarbeit der beteiligten Fachkräfte für ein gesundes Aufwachsen von Kindern in RBO ist ausgebaut. Die Angebote für Kinder und Familien in RBO orientieren sich an den Bedarfen und Bedürfnissen (werdender) Familien. >> Die Einrichtungen in RBO, die Kinder und Familien als Zielgruppe haben, stimmen ihre Angebote aufeinander ab und sorgen für eine bedarfsgerechte Gestaltung der Übergänge zwischen den Lebenswelten. >> Die Handlungskompetenzen und das Wissen der professionellen Akteure in RBO in Bezug auf Partizipation, Ressourcen- und Lebensweltorientierung sind gestärkt. >> Die Zusammenarbeit mit dem Landesprogramm „Guter Start für Hamburgs Kinder“ ist erreicht.
Zielgruppe/n	<p>Fachkräfte in Rothenburgsort (Bereich Gesundheit, Bildung, Soziale Arbeit, Bewegung u. a.), die mit Kindern (0 bis ca. 10 Jahre) und Familien arbeiten.</p>
Größe der Zielgruppe	<p>Bis auf einen Sportverein sind alle wesentlichen Akteure (ca. 20) des Stadtteils im Netzwerk vertreten.</p>
Strategie Beschreibung der Umsetzungsschritte / Zeitraum	<p>Seit 2012 fortlaufend: Aufbau einer Koordinations- und Netzwerkstruktur zum Thema „Gesund aufwachsen“:</p> <ul style="list-style-type: none"> >> Einrichtung eines Koordinierungsbausteins für Gesundheitsförderung seitens der Fachbehörde. >> Durchführung von Befragungen der Stadtteilbewohnerinnen und -bewohner sowie der professionellen Akteure. >> Bestandsaufnahme der bestehenden Angebote und Netzwerke vor Ort. >> Weiterbildung der Fachkräfte in Partizipation, Qualitätsentwicklung. >> Koordination und Moderation eines regelmäßigen Fachaustausches zwischen den Akteuren, Durchführung von Fallberatungen. >> Bereitstellung von Mitteln für die Durchführung von Mikroprojekten zur Gesundheitsförderung. >> Entwicklung von Kooperationsvereinbarungen und eines Handlungsleitfadens für den Aufbau eine Gesundheitsförderungs- und Präventionskette.

Mittleinsatz	Finanzielle und personelle Ressourcen der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) (10.000 Euro pro Jahr), finanzielle Förderung der Techniker Krankenkasse (TK) (10.000 Euro pro Jahr), Bezirksamt (BA) Mitte stellt Sachmittel zur Verfügung, fachliche Expertise und Beratung durch die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit in der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG). Dazu gehören Weiterbildungsmodule für die Akteure im Rahmen des Kommunalen Partnerprozesses „Gesund aufwachsen für alle“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Ein Forschungsprojekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zur Partizipation steuert ab 2015 ebenfalls Ressourcen bei.
Partnerinnen und Partner	BA Mitte (drei Fachbereiche), BGV, HAG sowie ca. 25 Akteure im Stadtteil Rothenburgsort
Ergebnisse, Evaluation	Noch nicht abgeschlossen; Zwischenbilanz: Hohe Verbindlichkeit der beteiligten Akteure, Aktivitäten zur Umsetzung der Vorschläge von Familien aus Fokusgruppengesprächen laufen (z. B. Umsetzung von Bewegungsprojekten, Kinderarzt-sprechstunden).
Wesentliche Erkenntnisse	Netzwerkaufbau erfordert die Bereitstellung verschiedener Ressourcen: Zeit und damit die Möglichkeit zur Vertrauensbildung, Bereitschaft zur Zusammenarbeit, Ziele, gemeinsame Aufgaben, Erfolge und Kontinuität.
Perspektive, Nachhaltigkeit	Der Prozess wird durch ein Projekt des Forschungsverbundes zur Partizipationsentwicklung in der Kommunalen Gesundheitsförderung wissenschaftlich begleitet. Dadurch werden weitere Ressourcen zur fachlichen Unterstützung der Akteure eingespeist. Eine langfristig angelegte Strategie zur Stärkung der lokalen Bündnisse erfordert Zeit und längerfristig gesicherten Mittleinsatz (Aufbau von Regelstrukturen).

Kontakt: Bezirksamt Hamburg-Mitte
 Dezernat Soziales, Jugend und Gesundheit
 Fachamt Sozialraummanagement
 Leitung Gesundheitsförderungsmanagement
 Familienförderung/Elternschulen
 Klosterwall 4 // 20095 Hamburg // Tel.: 040 428 54 4696
 angelika.hoffmann@hamburg-mitte.hamburg.de
 Ansprechpartnerin: Frau Angelika Hoffmann

„Auf die Plätze, fertig, los!“

Hamburger Initiative zur Bewegungsförderung: Bewegungskindergärten (Kita-Label Bewegungskita und BewegungskitaPLUS)

Ziele der Intervention	<p>Bewegungsförderung ist Bestandteil der Hamburger Bildungsempfehlungen, an denen sich Kitas orientieren.</p> <p>Das Label ist ein zusätzliches Marketing-Instrument, um mehr Kitas dafür zu gewinnen, Bewegungsförderung als Profil zu wählen, das im Wettbewerb mit weiteren Profilen (Sprache, Musik etc.) steht.</p>
Zielgruppe/n	Kita-Träger, Kita-Leitungen, Kita-Personal
Größe der Zielgruppe	Hamburger Kitas (ca. 1.000)
Wie viele wurden von dieser Zielgruppe erreicht?	<p>Bislang konnten 19 Kitas mit dem Label Bewegungskita (Stufe 1: Qualifikation des päd. Personals und Integration tägl. Bewegungszeiten in den Kita-Tagesablauf) und 5 Kitas mit dem Label BewegungskitaPLUS (Stufe 2: Gesamtkonzept einer psychomotorisch orientierten Bewegungserziehung in der Kita) ausgezeichnet werden. Die Kitas haben unterschiedliche Größen und unterschiedlich viele Gruppen. Einige Kitas befinden sich zurzeit noch in der Antragsstellung (Ausbildungsphase).</p>
Strategie Beschreibung der Umsetzungsschritte/ Zeitraum	<p>Förderung und Einrichtung von Bewegungsangeboten in Hamburger Kindertagesstätten, Qualifizierung von Erzieherinnen und Erziehern im Bereich Bewegung, Spiel und Sport, Integration von regelmäßigen Bewegungszeiten in den Tagesablauf der Kita.</p> <p>Ein Qualifizierungsangebot für Erzieherinnen und Erzieher innerhalb der Kita mit 8 Lerneinheiten eines Basislehrgangs steht zur Verfügung. Vermittelt werden Grundlagen zur kindlichen motorischen Entwicklung. Die Teilnehmenden werden außerdem befähigt, den Kindern vielfältige Angebote zu Sinnes-, Gleichgewichts- und Raumerfahrung machen zu können und die vorhandenen Räume dafür zu nutzen. Das Thema „Sicherheit“ wird ebenfalls berücksichtigt. Der Entscheidung, ob Kitas eine Basis-Auszeichnung erhalten, liegen 6 Kriterien zugrunde, u. a. wie die Elternarbeit gestaltet wird, welche Ausstattung bereits vorhanden ist und welche Kooperationen die Kita schon hat, die der Bewegungsförderung dienen.</p> <p>Die BewegungskitaPLUS erarbeitet darüber hinaus einen Handlungsrahmen als Bewegungskindertagesstätte mit einer psychomotorisch orientierten Bewegungserziehung.</p> <p>(siehe Broschüre „Auf die Plätze, fertig, los!“ unter www.hamburg.de/contentblob/4012030/data/broschuere-bewegungskita.pdf)</p> <p>Die Auszeichnung wird für zwei Jahre verliehen, Bewerbungsschluss ist jeweils am 15. November eines Jahres.</p>

Mittelleinsatz	Es stehen 20.000 Euro seitens des Sportamts (Behörde für Inneres und Sport, BIS) jährlich zur Verfügung. Diese Mittel werden voraussichtlich mit dem Haushalt 2015/16 weiter bereitstehen. Die Aktualisierung des Internetauftritts für die Initiative wurde mit Mitteln des Paktes für Prävention unterstützt.
Partnerinnen und Partner	Der Verband für Turnen und Freizeit (vtf) führt die Fortbildungen für die Kitas durch, die Hamburger Sportjugend (hsj) prüft und qualifiziert für die BewegungskitaPLUS; die behördenübergreifende Arbeitsgruppe zur Bewegungsförderung von Kindern (BGV, BIS, BASFI, BSB, BSU und Bezirke) unterstützt die Kampagne durch Information und Öffentlichkeitsarbeit. Das Hamburger Kita-Netzwerk ist ebenfalls daran beteiligt.
Ergebnisse, Evaluation	Bis 15.08.2014 sind 19 Kitas ausgezeichnet worden, davon 5 mit dem Label BewegungskitaPlus, weitere Kitas haben sich beworben, die Maßnahme wird weiterhin in Kitas bekannt gemacht.
Wesentliche Erkenntnisse	Als erster Schritt und angesichts der vielen Themen, mit denen sich die Kitas befassen, ist die Bilanz erfreulich. Zukünftig sollen aber noch wesentlich mehr Kitas gewonnen werden. Daher liegt der Schwerpunkt aktuell auf der Planung weiterer Werbemaßnahmen für die Auszeichnung. Parallel werden die Kitaträger vom Sportamt angesprochen, um weitere Antragstellungen zu befördern.
Perspektive, Nachhaltigkeit	Erzieherinnen und Erzieher erhalten über den vtf und die hsj ein qualifiziertes Fortbildungsangebot, u. a. auch über die Fachtagung „Fit und pfiffig“ (www.vtf-hamburg.de/index.php?id=419) mit über 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Über weitere Formate zur Weiterqualifizierung wird aktuell nachgedacht. Die Maßnahme ist längerfristig und durch den Ansatz, Personal innerhalb der Einrichtungen zu qualifizieren, nachhaltig angelegt.

Kontakt: Behörde für Inneres und Sport (BIS)
 Landessportamt // Schopensteht 15
 20095 Hamburg // Tel.: 040 42 824-349
 Beate.Wagner-Hauthal@sportamt.hamburg.de
 Ansprechpartnerin: Beate Wagner-Hauthal

Gesundheit – ein Kinderspiel

Ziele der Intervention	<p>Umsetzung eines Konzepts zur Verbesserung von Bewegungsangeboten, Ernährung, Persönlichkeitsstärkung und der kindgerechten Einrichtung von Kindertagesstätten in sozialen Brennpunkten.</p> <p>Kindertagesstätten werden durch eine Qualifizierung des eigenen Personals dabei unterstützt, Eltern und Kinder durch Beratung und Projekte in ihrer Kompetenz zu Themen rund um Gesundheitsförderung und Prävention zu stärken. Dafür werden praxisnahe Methoden und Techniken vermittelt und die Vernetzung mit anderen Angeboten im Sozialraum gestärkt.</p> <p>Ein weiteres Ziel ist es, den Anteil der Grundschulkinder, die nicht schwimmen können, zu senken. Dafür werden den Kindern in Kitas Schwimmkurse ermöglicht.</p> <p>Die Weiterbildung von Erzieherinnen und Erziehern zu qualifizierten Gesundheitsförderungsexpertinnen und -experten (Gesundheitscoach) ermöglicht in den Kitas eine längerfristige Strukturbildung und Qualitätsentwicklung.</p>
Zielgruppe/n	Kindertagesstätten und Kitapersonal (Erzieherinnen und Erzieher) sowie weitere Akteure aus quartierbezogenen Projekten in deren sozialräumlichen Umfeld, mittelbar Kinder und ihre Eltern
Größe der Zielgruppe	300 Kitas in Stadtteilen mit Unterstützungsbedarf
Wie viele wurden von dieser Zielgruppe erreicht?	Bisher etwa ca. 40 Kitas und Akteure in Kita-Netzwerken
Strategie Beschreibung der Umsetzungsschritte/ Zeitraum	Die jeweilige Weiterbildung ist über einen Zeitraum von ca. einem Jahr angelegt. Insgesamt sind vier Tagesveranstaltungen vorgesehen (jeweils eine pro Quartal, pro Weiterbildung ca. 20 Teilnehmende).
Miteinsatz	Für die Maßnahme werden ca. 20.000 Euro für die Koordination (Personalkosten) sowie Sponsorengelder für Projekte in den Bereichen Ernährung und Bewegung aufgewendet.
Partnerinnen und Partner	<ul style="list-style-type: none"> >> HanseMerkur Versicherung AG >> Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) >> Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) (hier: Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut) >> Behörde für Inneres und Sport (BIS)

	<ul style="list-style-type: none"> >> Handelskammer Hamburg >> Gesundheitswirtschaft Hamburg GmbH >> Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG), Netzwerk „Gesunde Kitas in Hamburg“ >> Universität Hamburg – Fachbereich Bewegung >> Budnikowsky AG, DAK-Gesundheit, HEK – Hanseatische Krankenkasse >> SPARDA Bank, Hartog-Stiftung, Stiftung Chancen für Kinder >> Kita-Verbände und Kita-Träger
<p>Ergebnisse, Evaluation</p>	<p>Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten im Rahmen der Weiterbildung die Aufgabe, ein Gesundheitsprojekt durchzuführen und vorzustellen. Darüber wurde eine Dokumentation erstellt (CD). Eine Befragung der ausgebildeten Gesundheitscoaches über die Auswirkungen der Weiterbildung in ihrem Arbeitsalltag wird vorbereitet.</p>
<p>Wesentliche Erkenntnisse</p>	<p>Dieser Modellversuch hat bislang gezeigt, dass Kitas ein hohes Interesse daran haben, Kitapersonal als Gesundheitscoaches ausbilden zu lassen, wenn die Weiterbildung praxisnah gestaltet und der Kita-Alltag positiv beeinflusst wird.</p> <p>Externe und interne Erfolgsfaktoren:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die Kindertageseinrichtungen brauchen ideelle und praktische Unterstützung bei der Umsetzung von Projekten (Qualitätsentwicklung, „politisches Klima“, ökonomische Projektunterstützung). 2. Die Kindertageseinrichtung braucht einen eigenen Prozess, in dem dieses Thema intern als bedeutsam anerkannt ist und von allen „Gremien“ innerhalb der Kita befördert wird. 3. Hinderlich für eine Weiterentwicklung ist ein unglaublich großes Portfolio, mit dem die Kitas konfrontiert sind und eine Konkurrenz der Themen ausgelöst wird. 4. Förderlich ist es, wenn es der Kita gelingt, Gesundheit als ein Querschnittsthema innerhalb der Kita zu etablieren und sie ihr „Netzwerk“ überzeugen kann, viele Maßnahmen und Prozesse nach gesundheitsförderlichen Aspekten auszurichten.
<p>Perspektive, Nachhaltigkeit</p>	<p>Das dritte Weiterbildungsangebot startet im September 2014 und wird insbesondere Kitas im Hamburger Süden (Bezirk Harburg) einbeziehen.</p>

Kontakt: Der PARITÄTISCHE Hamburg

Wandsbeker Chaussee 8 // 22089 Hamburg // Tel.: 040 41 52 01 57

werner.pieper@paritaet-hamburg.de // Ansprechpartner: Werner Pieper

Zur Umsetzung des Public-private-Partnership-Projektes wurde im September

2010 ein gemeinnütziger Verein gegründet. (Vorstand: jeweils ein Vertreter

von HanseMercur, der BGV und DER PARITÄTISCHE).



Hamburger Kita-Gesundheitstag

Aktionswoche im Oktober

Ziele der Intervention	Ziel der Aktionswoche im Rahmen des Paktes für Prävention ist es, den Kitas eine Woche lang ein Forum zu bieten, sich mit ihren vielseitigen gesundheitsförderlichen Aktivitäten zu zeigen und ihr Engagement zu würdigen. Darüber hinaus soll die Sammlung guter Beispiele als Ideenpool dienen und anderen Einrichtungen Anregungen bieten, wie sie in kleinen Schritten Gesundheit und Wohlbefinden fördern und in den Kita-Alltag integrieren können.
Zielgruppe/n	In erster Linie alle Akteure aus dem Setting Kita (Träger, Kita-Leitungen, Erzieher/innen, Kooperationspartner im Stadtteil); mittelbar Kinder und ihre Eltern
Größe der Zielgruppe	ca. 1.000 Kitas Hamburger Kitas
Wie viele wurden von dieser Zielgruppe erreicht?	44 Kitas (ca. 3.000 Kinder)
Strategie Beschreibung der Umsetzungsschritte/ Zeitraum	<p>Alle Hamburger Kitas wurden aufgefordert, einen ganz persönlichen Wohlfühl-Tag zu gestalten. Dabei wurden alle Themenbereiche der Hamburger Bildungsempfehlungen zur Gesundheitsförderung berücksichtigt: Gesunde Ernährung, Bewegung, Körpererfahrung und Sexualentwicklung, seelisches Wohlbefinden und Resilienz, Körperpflege und Hygiene sowie Förderung des Gesundheitsdialogs mit Eltern.</p> <ul style="list-style-type: none"> >> Schirmherrschaft durch Senatorin Prüfer-Storcks. >> Auftaktveranstaltung am 14.10.2013 mit der Senatorin, den Akteuren des Kita-Netzwerkes und beteiligten Kitas. >> Die teilnehmenden Kitas erhielten bei der Auftaktveranstaltung einen Preis. Die Preise wurden von Institutionen aus dem Netzwerk gestiftet. >> Alle eingereichten Aktionen sind auf der Homepage der HAG veröffentlicht (www.hag-gesundheit.de/lebenswelt/kita/kita-gesundheitstag/ihre-aktion) und stehen allen Hamburger Kitas als Beispiele guter Praxis zur Verfügung.
Miteinsatz	Koordination und Organisation der Aktionswoche durch die HAG e.V. und das Netzwerk „Gesunde Kitas in Hamburg“ (Mitglieder des Netzwerks siehe: www.hag-gesundheit.de/lebenswelt/kita/netzwerke-kita)

Partnerinnen und Partner	Hamburger Kita-Netzwerk und alle beteiligten Kitas
Ergebnisse, Evaluation	Das Ziel, Kitas ein Forum zu geben, sich mit den eigenen gesundheitsförderlichen Aktivitäten zu zeigen, wurde erreicht. Das Netzwerk Gesunde Kitas in Hamburg geht davon aus, dass durch die geplante Fortsetzung der Aktionswoche 2014 eine größere Beteiligung der Kitas erreicht werden kann.
Wesentliche Erkenntnisse	Die Aktionswoche wurde von den beteiligten Akteuren des Netzwerkes Gesunde Kitas in Hamburg als positiv bewertet, da das Thema „Gesundheit“ damit prominent in die Öffentlichkeit kommt und gute Beispiele bekannt werden.
Perspektive, Nachhaltigkeit	Die Aktionswoche im Rahmen des Paktes für Prävention wird unter Schirmherrschaft von Senatorin Prüfer-Storcks vom 27. bis 31. Oktober 2014 zum zweiten Mal durchgeführt.
	www.hag-gesundheit.de/lebenswelt/kita/kita-gesundheitstag/

Ausschreibung „Gesunde Schule“ in Hamburg

Ziele der Intervention	Gesundheitsförderung in Schulen durch die Form des „Wettbewerbs“ nachhaltig verankern und die gesunde Lebenswelt in Schulen fördern.
Zielgruppe/n	Alle Hamburger allgemeinbildenden Schulen unabhängig von den jeweiligen Ausgangsbedingungen bzw. vom Stand der Umsetzung gesundheitsförderlicher Maßnahmen.
Größe der Zielgruppe	ca. 500 allgemeinbildende Schulen
Wie viele wurden von dieser Zielgruppe erreicht?	Insgesamt sind bisher 56 Hamburger Schulen als „Gesunde Schule“ ausgezeichnet worden (einige davon kontinuierlich innerhalb der letzten 12 Jahre). Alle allgemeinbildenden Schulen werden jährlich über die Ausschreibung informiert und aufgefordert mitzumachen.
Strategie Beschreibung der Umsetzungsschritte/ Zeitraum	Seit 1998 findet eine jährliche Ausschreibung zu einem Schwerpunktthema statt. Schuljahr 2011/2012: Seelisches Wohlbefinden Schuljahr 2012/2013: Nachhaltige Schulverpflegung Schuljahr 2013/2014: Sicherheit in der Schule Die Schulen bewerben sich mit einer ausführlichen Dokumentation. Die Auszeichnung (mit einem Möhren-Siegel) erhalten Schulen, die nachweislich während des Schuljahres gesundheitsfördernde Verhaltensweisen und Strukturen an ihrer Schule verbessern. Eine Jury sichtet die Bewerbungen und entscheidet darüber, welche Schulen ausgezeichnet werden. Auf einer öffentlichen Veranstaltung werden die Auszeichnungen durch die Behördenleitung der Gesundheits- oder Schulbehörde verliehen und von Schulleitungen, Lehrpersonal und Schülerinnen und Schülern in Empfang genommen.
Mitteleinsatz	Sachkosten pro Schuljahr ca. 10.000 Euro (Ausschreibungsunterlagen, Auszeichnungsveranstaltung)

Partnerinnen und Partner	<ul style="list-style-type: none"> >> Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) >> Behörde für Schule und Bildung (BSB)/Landesinstitut für Lehrerbildung (LI) >> Schulärztlicher Dienst >> Unfallkasse Nord >> Techniker Krankenkasse (TK) >> Vernetzungsstelle Schulverpflegung
Ergebnisse, Evaluation	Pro Schuljahr nehmen jeweils ca. 10% „neue“ Schulen teil, so dass immer mehr Schulen zu „Gesunden Schulen“ werden.
Wesentliche Erkenntnisse	Schulen, die sich einmal an der Ausschreibung beteiligt haben, sind sehr motiviert, das Thema Gesundheitsförderung weiterzuentwickeln. Sie beteiligen sich langfristig immer wieder und entwickeln schrittweise ein gesundheitsförderliches Gesamtprofil.
Perspektive, Nachhaltigkeit	Durch das jährliche Schwerpunktthema können sich Schulen nach und nach den verschiedenen Handlungsfeldern der Gesundheitsförderung vertieft zuwenden. So entsteht im Prozess ein ganzheitliches Konzept zur Gesundheitsförderung in den allgemeinbildenden Schulen.
www.hag-gesundheit.de/lebenswelt/schule/gesunde-schule	

Messe „Pakt für Prävention – Gesundheitsförderung an Hamburger Schulen“

Ziele der Intervention	<p>Lehrkräfte und Sozialpädagoginnen und -pädagogen Hamburger Schulen bekommen Anregungen zur Umsetzung schulischer Gesundheitsförderung entsprechend des im Pakt für Prävention erarbeiteten Programms (Rahmenprogramm „Gesund aufwachsen in Hamburg, Seite 17 ff., siehe: www.hamburg.de/contentblob/3110850/data/rahmenkonzept-gesund-aufwachsen-in-hamburg.pdf).</p> <p>Stärkung der Netzwerkarbeit und des Erfahrungsaustausches: für Pädagogisches Personal in Hamburger Schulen und Akteure der schulischen Gesundheitsförderung.</p>
Zielgruppe/n	<p>>> Pädagogisches Personal aller Hamburger allgemeinbildenden Schulen</p> <p>>> Akteure schulischer Gesundheitsförderung</p>
Größe der Zielgruppe	<p>ca. 500 Hamburger Schulen und Akteure im Feld der schulischen Gesundheitsförderung</p>
Wie viele wurden von dieser Zielgruppe erreicht?	<p>2013: 30 Institutionen der schulischen Gesundheitsförderung als Messeaussteller mit ca. 45 anwesenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und insgesamt 110 Messebesucherinnen und -besucher</p>
Strategie Beschreibung der Umsetzungsschritte/ Zeitraum	<p>Die Messe wird seit 2012 am Landesinstitut (LI) durchgeführt. Einstieg in die Messe mit einem Fachvortrag, anschließend offener Messebesuch, Dauer insgesamt 3 Stunden.</p>
	<p>2013 wurde die Auszeichnung „Gesunde Schule“ der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG) mit der Messe zusammengelegt. Vier der ausgezeichneten Schulen haben an ihrem Messestand ihre gesundheitsfördernden Aktivitäten präsentiert: Die Messebesucherinnen und -besucher hatten dadurch die Möglichkeit, erfolgreiche Beispiele schulischer Gesundheitsförderung vor Ort kennenzulernen und die Erfahrungen darüber auszutauschen.</p>
Mittelleinsatz	<p>Raumressource: ganztägige Bereitstellung der LI-Aula und angrenzender Räumlichkeiten am Veranstaltungstag, Bereitstellung von Equipment für die Messestände</p> <p>Personalressource: Veranstaltungsorganisation und -leitung durch eine LI-Mitarbeiterin, Mitarbeit in der Organisation am Veranstaltungstag von 4 weiteren LI-Mitarbeiterinnen, Auf- und Abbau durch weiteren 1 LI-Mitarbeiter</p> <p>Sonstige Mittel: Bewirtungs- und Flyerkosten</p>

Partnerinnen und Partner	Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. Seit 2013 findet die Messe aufgrund der Bündelung von Maßnahmen in Kombination mit der Auszeichnungsveranstaltung „Gesunde Schule“ statt.
Ergebnisse, Evaluation	Von Seiten der Ausstellenden sowie der Besucherinnen und Besucher positive Rückmeldungen zur Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen und Anregungen zur Umsetzung schulischer Gesundheitsförderung zu erhalten.
Wesentliche Erkenntnisse	Das Format „Messe“ oder „Markt der Möglichkeiten“, gekoppelt mit einem für Schulpädagoginnen und -pädagogen interessanten Thema der Gesundheitsförderung erscheint geeignet, Gesundheitsförderung praxisnah zu präsentieren und Anregungen für die konkrete Umsetzung in Schulen zu bieten. Wachsende Besucherzahlen trotz zahlreicher anderer Veranstaltungen mit Messecharakter (z. B. zur Ganztagschule, didacta) lassen darauf schließen.
Perspektive, Nachhaltigkeit	Aufgrund des großen Interesses und entsprechender positiver Rückmeldungen zur Veranstaltung wird die Messe (wieder zusammen mit der Auszeichnungsveranstaltung „Gesunde Schule“ der HAG) am 1. Oktober 2014 zum dritten Mal stattfinden.

Koordinierungsbausteine für Gesundheitsförderung (KoBa) in Hamburger Stadtteilen

Ziele der Intervention	<p>Alle fünf Standorte (Lurup, Phönixviertel, Hohenhorst, Rothenburgsort, Langenhorn) verfolgen die Leitziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> >> Gesundheitsförderung und Prävention sind in den Stadtteilen mit Entwicklungsbedarf gestärkt. >> Gesundheitsförderung ist als Querschnittsthema in unterschiedlichen Settings (z. B. Kita, Schule) integriert. >> Die Fachkräfte sind in praxisnaher Qualitätsentwicklung (Fokus: Förderung von Partizipation und integrierten Handlungsstrategien) fortgebildet. >> Die Unterstützungsangebote sind für die Bedarfe und Bedürfnisse von Menschen in sozial belasteten Lebenslagen gestaltet. Die Fachkräfte verfolgen eine beteiligungsorientierte Vorgehensweise in der Zusammenarbeit, z. B. anhand der Abstimmung der Angebote mit Runden Tischen zur Gesundheit bzw. mit Stadtteil-Beiräten >> Stärkung der Bewegungsförderung für Kinder in drei Stadtteilen in Harburg (über KoBa Phönixviertel)
Zielgruppe/n	<p>Fachkräfte (Bereich Gesundheit, Bildung, Soziale Arbeit, Bewegung u. a.) , die mit Menschen in verschiedenen Zielgruppen im Stadtteil arbeiten, z. B. (werdende) Familien und ihre Kinder, ältere Menschen.</p>
Größe der Zielgruppe	<p>Keine genauen Angaben möglich</p>
Wie viele wurden von dieser Zielgruppe erreicht?	<p>Keine genauen Angaben möglich</p>
Strategie Beschreibung der Umsetzungsschritte/ Zeitraum	<p>Koordinierungsbausteine beinhalten</p> <ol style="list-style-type: none"> a) die Finanzierung eines Stundenkontingents für Koordinierungsaufgaben im Bereich Gesundheitsförderung an den Träger einer Stadtteilereinrichtung (Community Center, Stadtteilbüro). Die jeweilige Mitarbeiterin bzw. der jeweilige Mitarbeiter koordiniert die Maßnahmen für Gesundheitsförderung im Stadtteil b) Qualifizierungsmaßnahmen für diese Koordinatorinnen und Koordinatoren im Bereich stadtteilbezogene Gesundheitsförderung, Kenntnisse zum Aufbau der Vernetzung und Zusammenarbeit von Schlüsselpersonen im Stadtteil sowie c) einen Verfügungsfonds für Mikroprojekte im Bereich Gesundheitsförderung (finanziert durch Krankenkassen, aktuell durch die Techniker Krankenkasse, TK).

	<p>In zunächst vier ausgewählten Quartieren wurden (ab 2010) an die Community Center in RISE-Entwicklungsgebieten (Harburg und Hohenhorst), bzw. an Stadtteilbüros (Lurup und Dulsberg) Koordinierungsbausteine für Gesundheitsförderung „angedockt“.</p> <p>In Dulsberg war eine Fortführung aus organisatorischen Gründen nicht möglich, daraufhin wurden zwei weitere KoBa in Rothenburgsort (RBO) und in Langenhorn aufgebaut. In RBO liegt der Schwerpunkt beim Aufbau einer Gesundheitsförderungs- und Präventionskette für Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahren und deren Familien.</p>
<p>Mitteleinsatz</p>	<p>10.000 Euro pro KoBa und Jahr für Koordination und 10.000 Euro pro KoBa und Jahr für Mikroprojekte im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention (Mittel der TK) sowie anlassbezogen weitere Mittel aus dem jeweiligen Verfügungsfonds für Stadtteilentwicklung und/oder weiteren Stadtteilakteuren (RISE, Wohnungsbaugesellschaften, Stiftungen u. a.)</p>
<p>Partnerinnen und Partner (Mittleinsatz)</p>	<ul style="list-style-type: none"> >> Die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) stellt Mittel für die Koordinationsaufgabe zur Verfügung und koordiniert die Zusammenarbeit aller KoBa. >> Die TK stellt zusätzlich Mittel (Verfügungsfonds) für Mikroprojekte im Rahmen ihres Förderprogramms „Gesunde Kommune“ und weiterer Settingfonds zur Verfügung. >> Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG): Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit bietet Prozessberatung und Weiterbildungsmodule an, finanziell gefördert von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und GKV). Zusätzliche Mittel wurden für die Erprobung einer Fortbildung zur „Community Building“ in Quartieren mit entsprechender Nachfrage seitens der BGV zur Verfügung gestellt.
<p>Ergebnisse, Evaluation</p>	<p>Die Erfahrungen mit den Koordinierungsbausteinen an den verschiedenen Standorten werden auf der Grundlage von Berichten der KoBa ausgewertet und die Vorgehensweisen entsprechend weiterentwickelt. Darüber hinaus gibt es Bachelor- und Masterarbeiten von Studierenden, die sich mit der Prozess- und Wirkungsevaluation befassen, die aber noch nicht abgeschlossen sind.</p>
<p>Wesentliche Erkenntnisse</p>	<p>In Hamburg wurde mit den „Koordinierungsbausteinen Gesundheitsförderung“ die bewährte Struktur eines vom Deutschen Institut für Urbanistik (DIFU) evaluierten Modellprojekts in weiteren vier Standorten aufgebaut und kontinuierlich weiter entwickelt. Angesichts knapper finanzieller Ressourcen sind gemeinsame Anstrengungen aller Akteure notwendig, um vergleichbare „Hütermodelle“ in möglichst vielen Stadtteilen mit entsprechendem Bedarf zu verankern.</p>
<p>Perspektive, Nachhaltigkeit</p>	<p>Die bisherigen Standorte werden (vorausgesetzt, die finanziellen Mittel können von den Akteuren zur Verfügung gestellt werden) weiter unterstützt. Die Ausdehnung auf weitere Standorte wird geprüft.</p>

Gesunde Beschäftigte für ein gesundes Unternehmen

„Lüüd on Tour“ – Gesundheits-Checks und Präventionsberatung vor Ort

Ziele der Intervention	Den Beschäftigten der Hamburger Handwerksbetriebe wird ein kostenloser Gesundheitscheck angeboten. In diesem Rahmen werden Werte wie Blutdruck, Puls, Blutzucker, Cholesterin, Gewicht und Körperperft sowie der Body-Mass-Index ermittelt. Basierend auf den Ergebnissen werden individuelle Empfehlungen und Tipps für eine gesündere Lebensführung mitgegeben. Die Betriebsinhaberinnen und -inhaber werden über die Möglichkeiten und Vorteile von gesundheitsfördernden Maßnahmen im Betrieb informiert. Sie erhalten Handlungsempfehlungen für den eigenen Betrieb.
Zielgruppe/n	Betriebsinhaberinnen und -inhaber, Personalverantwortliche, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Handwerksbetriebe.
Größe der Zielgruppe	Ca. 8.000 Hamburger Handwerksbetriebe mit ca. 65.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Wie viele wurden von dieser Zielgruppe erreicht?	8 Betriebe mit 92 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
Strategie Beschreibung der Umsetzungsschritte/ Zeitraum	<p>Im Jahr 2013 hatten Handwerksbetriebe im Rahmen einer vom Pakt für Prävention unterstützten Veranstaltungsreihe ihre Türen für andere Betriebsinhaberinnen und -inhaber oder leitende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geöffnet, um anschaulich zu demonstrieren, mit welchen Ideen, Konzepten und Hilfsmitteln sie ihre Beschäftigten vor Gefahren schützen und deren Gesundheit fördern und erhalten. Das Konzept wurde ausgewertet und weiterentwickelt.</p> <p>Die Lüüd Personalberatung bietet nun ab 2014 kleinen und mittleren Betrieben vor Ort kostenfreie Gesundheits-Checks an. Mit einem voll ausgestatteten IKK-Gesundheitsmobil und qualifiziertem Fachpersonal fährt Lüüd alle sieben Bezirke der Hansestadt ab, um Beschäftigte der teilnehmenden Betriebe diesen Service inkl. individueller Empfehlungen für eine gesündere Lebensführung anzubieten. Die Betriebsinhaberinnen und -inhaber bzw. Personalverantwortlichen werden über gesundheitsfördernde Maßnahmen im Betrieb informiert und erhalten Empfehlungen.</p> <p>Mit dieser Aktion hilft Lüüd den Handwerksbetrieben, ihr Wissen zum Thema Gesundheitsförderung zu untermauern und sich damit im Wettbewerb für Beschäftigte attraktiv zu machen.</p>
Mitteleinsatz	<p>Sachmittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> >> 400 Euro Marketing <p>Personalmittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> >> 5 Personentage Ideenfindung, Planung und Vorbereitung >> 2 Personentage Marketing >> 6 Personentage Durchführung

**Partnerinnen
und Partner
(Miteinsatz)**

Sachkosten der IKK Hamburg:
 >> 5 Tage Gesundheitsbus bereitstellen
 Personalmittel der IKK Hamburg:
 >> 5 Tage eine medizinische Fachkraft
 >> 1 Tag Pressereferent IKK Hamburg
 Die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV):
 Kosten Info-Flyer (1.300 Euro) finanzierte den Info-Flyer mit 1.300 Euro

**Ergebnisse,
Evaluation**

Das Projekt ist ein praxisnaher Beitrag für den „Pakt für Prävention – Gemeinsam für ein gesundes Hamburg!“ Die Nachfrage wird als sehr gut bewertet. Alle durch Lüüd zur Verfügung gestellten Termine waren ausgebucht, es konnten bereits erste Termine für die zweite Aktionswoche im Oktober 2014 vergeben werden.

**Wesentliche
Erkenntnisse**

Diese Aktion wurde im ersten Schritt über das Medium Nordhandwerk beworben. Hierauf war die Resonanz eher verhalten, mehr Resonanz erfuhr das Angebot über die Direktansprache durch den Newsletter der Handwerkskammer (Handwerksinfo) und ein direktes Anschreiben an die Betriebe. Das lässt die Schlussfolgerung zu, dass das Thema Gesundheit im Betrieb ein eher erklärungs- und überzeugungsbedürftiges Thema ist. Dies deckt sich auch mit den Erfahrungen aus der Beratungspraxis bei Lüüd.

Die Betriebe und Beschäftigten, die sich – zum Teil auch nach anfänglicher Skepsis – der Aktion angeschlossen haben, waren überzeugt vom Erfolg der Maßnahme. Für die meisten Betriebe, die den Bus gerufen haben, spielt betriebliche Gesundheitsförderung mittlerweile eine größere Rolle. Es wird sehr wohl gesehen, dass sich durch ein professionelles Gesundheitsmanagement der Krankenstand senken lässt. Zum anderen ist dies auch eine Maßnahme, um die Produktivität zu steigern und die Belegschaft an das Unternehmen zu binden.

Im Anschluss der Untersuchungen konnte die medizinische Fachkraft ein grobes Fazit ziehen und weiteren Handlungsbedarf feststellen. Bei der Mehrzahl der Betriebe liegt ein hohes Verbesserungspotential im Bereich Ernährung. Die Ernährungsweise hat einen direkten Effekt auf viele der untersuchten Werte. Ferner sind körperliche und psychische Belastungen ein Thema gewesen, mit denen die Handwerkerinnen und Handwerker zu tun haben. Bei rauchenden Beschäftigten konnte festgestellt werden, dass dies einen negativen Einfluss auf sämtliche Untersuchungswerte hatte. Daher wurde im Bereich Suchtprävention Handlungs- und Beratungsbedarf abgeleitet.

Diese Aktion wurde sowohl von den Betriebsinhaberinnen und -inhabern als auch den Beschäftigten als eine positive und verbindende Maßnahme empfunden. Die Beschäftigten kommen miteinander und mit den Unternehmensführungen auf einer anderen Ebene ins Gespräch – ein Nebeneffekt mit großer Wirkung.

**Perspektive,
Nachhaltigkeit**

Im Oktober dieses Jahres wird es im Rahmen des Paktes für Prävention eine zweite ähnlich gestaltete Aktionswoche geben.

Allen Betrieben, die Interesse angemeldet und dieses Angebot angenommen haben, wird eine weiterführende Beratung und Begleitung zum Thema Gesundheit im Betrieb von Lüüd angeboten. Der Beratungsprozess läuft bereits bei 3 Betrieben.

Kontakt: Lüüd Personalberatung für Handwerk und Mittelstand in Hamburg – Eine Initiative der Handwerkskammer Hamburg in Zusammenarbeit mit dem Projektpartner IKK classic in Hamburg
 Handwerkskammer Hamburg // Zum Handwerkszentrum 1 (Zufahrt ü. Schlachthofstr.)
 21079 Hamburg // Tel.: 040 35 90 58 62 // mdeterts@lueued.de

>> Ansprechpartnerin: Mareile Deterts

Rezept für Bewegung

Ziele der Intervention	<p>Bewegung wirkt bei vielen Beschwerden wie ein Medikament. Sie hilft bei Übergewicht, Bluthochdruck, Rückenschmerzen etc. Das Rezept für Bewegung ist eine konkrete Bewegungsempfehlung, die die Ärztin bzw. der Arzt einer Patientin oder einem Patienten empfiehlt, im Sinne der „Verschreibung“ eines Medikaments.</p> <p>Auf diese Weise werden insbesondere diejenigen Patientinnen und Patienten motiviert, sich für einen aktiveren Lebensstil zu entscheiden, die bisher wenig Sport treiben oder sich gesundheitsförderlich bewegen. Die Bewegungsempfehlung bezieht sich auf qualitätsgeprüfte Gesundheitssportangebote in den Sportvereinen.</p>
Zielgruppe/n	<p>Auf erster Ebene die Ärztinnen und Ärzte, auf zweiter Ebene Patientinnen und Patienten, die sich wenig bewegen.</p>
Größe der Zielgruppe	<p>Alle niedergelassenen Hamburger Ärztinnen und Ärzte (ca. 9.700)</p>
Wie viele wurden von dieser Zielgruppe erreicht?	<p>Ende Februar 2014 wurden alle niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte über die Ärztekammer Hamburg in Kooperation mit dem Hamburger Sportbund (HSB) und mit Unterstützung der Gesundheitssenatorin Frau Prüfer-Storcks angeschrieben und über das Rezept für Bewegung inklusive weiterer Unterstützungsmaterialien informiert.</p>
Strategie Beschreibung der Umsetzungsschritte/ Zeitraum	<p>Das gewählte Format baut darauf, dass Vertrauen und Verbindlichkeit im Verhältnis von Ärztin/Arzt und Patientin/Patient gesundheitsförderliche Bewegung verordnet und angenommen wird.</p> <p>Das Rezept für Bewegung kann von den Ärzten beim HSB angefordert werden, d. h. es wird gezielt an Interessierte verteilt.</p> <p>Insgesamt sind bisher rund 300 Bestellungen von Arztpraxen, Kliniken und medizinischen Einrichtungen beim HSB eingegangen.</p> <p>Außerdem bietet der HSB im Rahmen der Fortbildungsakademie der Ärztekammer Hamburg zu ausgewählten Fortbildungen der Ärzteschaft und medizinischen Fachangestellten einen Informationsstand zum Rezept für Bewegung an, um direkt und persönlich darüber zu informieren.</p>

Mitteleinsatz	HSB-Eigenmittel
Partnerinnen und Partner (Mittleinsatz)	<ul style="list-style-type: none"> >> Ärztekammer Hamburg >> Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) >> Hamburger Sportärztebund >> Hausärzterverband Hamburg >> Verband für Turnen und Freizeit (VTF)
Ergebnisse, Evaluation	Eine Evaluation ist angedacht, aktuell fehlt es noch an personellen und finanziellen Ressourcen.
Wesentliche Erkenntnisse	<p>Die Ärztin/der Arzt hat eine hohe Bedeutung für die Motivation der Menschen zum Aufbau eines gesundheits-/ bewegungsorientierten Lebensstils, sie/er hat Kontakt und Zugang zu den Menschen, die sich wenig bewegen.</p> <p>Das Instrument kann in Verbindung mit gezielten Informationsmaterialien zum gesundheitsfördernden Sportangebot des Sportvereins im Stadtteil eine stärkere Zusammenarbeit befördern.</p>
Perspektive, Nachhaltigkeit	Das Rezept für Bewegung wird weiterhin bei den Ärztinnen und Ärzten bekannt gemacht, damit es in Praxen nachhaltig genutzt wird. Die Zusammenarbeit zwischen Arztpraxen und den Sportvereinen im Stadtteil soll mittel- und langfristig gestärkt werden.

Gesundheitsförderung für arbeitslose und andere sozial benachteiligte Menschen in Hamburg

Ziele der Intervention	<p>Insbesondere langzeitarbeitslose Menschen haben allein durch ihren gesellschaftlichen und individuellen Status ein erhöhtes Erkrankungsrisiko.</p> <p>Hamburg startet deshalb eine Offensive zur Verbesserung der Situation von langzeitarbeitslosen Menschen. Die Stabilisierung und Förderung der Gesundheit stehen dabei im Mittelpunkt. Für den Erfolg ist das Zusammenwirken aller verantwortlichen Partner notwendig. Die bei Krankenkassen und Jobcenter teamarbeit hamburg bereits vorhandenen Ansätze werden genutzt und weiterentwickelt.</p> <p>Durch ein bürgerschaftliches Ersuchen vom 12.02.2014 wurde der Senat gebeten, dafür ein modellhaftes, langjähriges Projekt zu initiieren (Drs. 20/10869).</p> <p>Damit sollen besondere niedrigschwellige, stadtteil-orientierte Ansprachen und Zugangswege erprobt werden mit dem Ziel, die Erreichbarkeit dieser Zielgruppen für Präventionsangebote zu erhöhen und diese zur Teilnahme daran zu motivieren.</p> <p>Die Teilnahme zum Beispiel an den Präventionskursen nach SGB V §20 soll die betroffenen Menschen darin unterstützen,</p> <ul style="list-style-type: none"> >> eine Verbesserung ihrer Gesundheitssituation zu erreichen, >> ihre Kompetenz zu gesundheitsförderndem Handeln zu entwickeln >> und/oder ihre Beschäftigungsfähigkeit zu erhöhen sowie >> ihre gesellschaftliche Teilhabe zu stabilisieren.
Zielgruppe/n	Langzeitarbeitslose – Empfängerinnen und -empfänger von Arbeitslosengeld II
Größe der Zielgruppe	10,5% der hamburgischen Bevölkerung empfangen im Juni 2014 Arbeitslosengeld II.
Wie viele wurden von dieser Zielgruppe erreicht?	Das Projekt startet voraussichtlich im 4. Quartal 2014
Strategie Beschreibung der Umsetzungsschritte/ Zeitraum	<p>Schwerpunkte der Umsetzung des Konzeptes „Gesundheitsförderung für arbeitslose und andere sozial benachteiligte Menschen in Hamburg“ bilden eine</p> <ul style="list-style-type: none"> >> stadtteilorientierte Vernetzung (Settingansatz) und eine >> zielgruppenadäquate Ansprache und individuelle Gesundheitsberatung (individueller Ansatz).

	<p>Eine individuelle Gesundheitsberatung und die gesundheitsorientierten Gespräche sind Voraussetzungen für die Teilnahme an den Präventionskursen. Ziel ist es, die Auseinandersetzung mit der eigenen Gesundheit und dem Gesundheitsverhalten zu fördern. Die Gespräche finden vor, während und nach den Präventionskursen zur Motivationsförderung und Gewährleistung der Nachhaltigkeit statt.</p> <p>Die Präventionskurse werden grundsätzlich in folgenden Handlungsfeldern durchgeführt:</p> <ul style="list-style-type: none"> >> Bewegung >> Stressmanagement >> Ernährung
Mitteinsatz	noch offen
Partnerinnen und Partner	<ul style="list-style-type: none"> >> Alle Hamburger Krankenkassen und deren Verbände >> Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG) >> Hamburger Arbeit GmbH (hamburger arbeit) >> Berufsförderungswerk Hamburg GmbH (BFW) >> Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz >> Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
Ergebnisse, Evaluation	<p>Der Projektträger und das BFW dokumentieren die Inanspruchnahme der Maßnahme und stellen die Dokumentation als Bestandteil des jährlichen Projektberichts den Partnerinnen und Partnern der Rahmenvereinbarung zur Verfügung.</p> <p>Das Projekt wird mit den Instrumenten des individuellen Ansatzes nach dem Verfahren des GKV-Spitzenverbandes („Evaluation der Primärprävention“) evaluiert.</p> <p>Die Durchführung der Evaluation ist in Kooperation mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW) geplant.</p>
Perspektive, Nachhaltigkeit	Das Projekt ist in der Entwicklungsphase und wird längerfristig angelegt.

Hamburger Gesundheitspreis für Betriebe, Wirtschaft und Verwaltung

Ziele der Intervention	<p>Gesunde Beschäftigte – gesundes Unternehmen. Das ist das Motto des Hamburger Gesundheitspreises. Er soll der betrieblichen Gesundheitsförderung durch aktuelle Schwerpunktthemen Impulse geben und insbesondere kleine und mittlere Unternehmen zur betrieblichen Gesundheitsförderung motivieren. Aus jeder Betriebsgrößenklasse (Klein-, Mittel-, Großbetrieb) wird jeweils ein Preisträger ermittelt. Der Hamburger Gesundheitspreis soll dazu beitragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> >> Arbeitsschutz und Gesundheit im Betrieb zu fördern. >> Gesunde Arbeitsumwelten zu schaffen. >> Gesundheitliche Eigenverantwortung von Unternehmer/innen und Beschäftigten zu stärken. >> Erfahrungsaustausch und Vernetzung in der betrieblichen Gesundheitsförderung zu fördern.
Zielgruppe/n	<p>Unternehmen, Betriebe und Organisationen aus Wirtschaft und Verwaltung (insbesondere kleine und mittlere Unternehmen – KMU)</p>
Größe der Zielgruppe	<p>Alle Hamburger Unternehmen, die sich über ihre gesetzlichen Verpflichtungen hinaus für die Gesundheit ihrer Beschäftigten einsetzen.</p>
Wie viele wurden von dieser Zielgruppe erreicht?	<p>Bewerbungen:</p> <p>2009: Schwerpunkt „Für eine gute Qualität in der betrieblichen Gesundheitsförderung“: 30 Unternehmen</p> <p>2011: Schwerpunkt „Alter(n)sgerechte Arbeitsgestaltung“: 20 Unternehmen</p> <p>2013: Schwerpunkt „Psychische Gesundheit bei der Arbeit“: 29 Unternehmen</p>
Strategie Beschreibung der Umsetzungsschritte/ Zeitraum	<p>Alle zwei Jahre wird die Ausschreibung von der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG) organisiert. Betriebe können sich mit einem sechsseitigen Fragebogen bewerben, in dem sie auch ihre Aktivitäten zum jeweiligen Schwerpunktthema beschreiben. Voraussetzung für die Bewerbung ist, dass Maßnahmen betrieblicher Gesundheitsförderung in der betrieblichen Praxis bereits umgesetzt wurden. Eine Expertenjury bewertet die eingegangenen Bewerbungen nach bestimmten Kriterien (z. B. strukturelle Verankerung betrieblicher Gesundheitsförderung im Unternehmen, Maßnahmen der Verhältnis- und Verhaltensprävention, Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) und wählt Unternehmen der drei Betriebsgrößenklassen aus, die als mögliche Preisträger infrage kommen. Mit diesen für die Endrunde Ausgewählten führen jeweils zwei Jurymitglieder ein ausführliches Gespräch vor Ort. Die Jury entscheidet danach in einem Diskussionsprozess über die Preisträger.</p>

	<p>Der Preis ist eine ideelle und keine materielle Anerkennung. Er wird auf einer öffentlichen Veranstaltung verliehen, bei der die Preisträger für ihr Engagement von der Leitung der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) gewürdigt werden. Die Preisverleihung wird von einer breiten Fachöffentlichkeit besucht (ca. 250 Teilnehmende).</p> <p>Die HAG veröffentlicht eine Dokumentation, in der alle Preisträger und die übrigen Bewerber der Endrunde vorgestellt werden. Die Endrunden-Bewerber, die nicht Preisträger geworden sind, können ein Gesprächsangebot der HAG wahrnehmen, um ihre weitergehenden Aktivitäten so auszurichten, dass ihre Chancen auf den Gesundheitspreis steigen.</p> <p>Am 9. April 2014 wurde der Gesundheitspreis zum achten Mal verliehen – für vorbildliche Aktivitäten des Jahres 2013. Die Preisträger können ihre Aktivitäten und Beispiele guter Praxis ausführlich im Arbeitskreis „Gesundheitsförderung in der Arbeitsumwelt“ der HAG interessierten Unternehmen vorstellen (Tagungsrhythmus 2-monatlich).</p>
Mitteleinsatz	<p>Finanzierung über Projektmittel der BGV sowie der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege; Sachkosten pro Jahr: ca. 12.000 Euro sowie zeitliche Ressourcen der Jury-Mitglieder.</p>
Partnerinnen und Partner	<p>Die Jury setzt sich u.a. zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern der (Ärzte-, Handels-, Handwerks-) Kammern, der Unfall-, Kranken- und Rentenversicherung, der Gewerkschaften, aus dem Amt für Arbeitsschutz, eines ausgezeichneten Betriebs der jeweils letzten Ausschreibung, aus der Wissenschaft.</p>
Ergebnisse, Evaluation	<p>2009/10 wurden 4 Betriebe ausgezeichnet, 3 Betriebe erhielten eine besondere Anerkennung.</p> <p>2011/12 wurden 5 Betriebe ausgezeichnet.</p> <p>2013/14 wurden 4 Betriebe ausgezeichnet, ein Betrieb bekam einen Sonderpreis.</p>
Wesentliche Erkenntnisse	<p>Der Gesundheitspreis ist eine öffentlichkeitswirksame Maßnahme, um Beispiele guter Praxis bekannt zu machen und Unternehmen zu motivieren, sich wirksam für die Gesundheit ihrer Beschäftigten zu engagieren. Der Preis stärkt die innerbetrieblichen Akteure („Kümmerer“), die sich für betriebliche Gesundheitsförderung einsetzen.</p> <p>Zwar ist die Zahl der Bewerbungen in den letzten Jahren relativ konstant geblieben, aber es können immer neue Betriebe gewonnen werden.</p>
Perspektive, Nachhaltigkeit	<p>Das nächste Schwerpunktthema für den Hamburger Gesundheitspreis 2015/16 lautet „Partizipation in der betrieblichen Gesundheitsförderung“.</p> <p>Eine Arbeitsgruppe der Jury bereitet dieses Thema für die nächste Ausschreibung vor.</p>
	<p>www.hag-gesundheit.de/lebenswelt/betrieb/gesundheitspreis</p>

Gesundheits- und Mobilitätsförderung im Alter mit dem Schwerpunkt Sturzprävention und Bewegungsförderung Arbeitskreis „Mobil im Alter“

Ziele der Intervention	Entwicklung von Standards zur Sturzprävention mit Hamburger Fachleuten, Erstellung von Informationen für die Zielgruppe, Mobilitätsförderung in verschiedenen Settings (Stadtteilen, Seniorinnen- und Seniorenwohnanlagen, Pflegeheimen etc.).
Zielgruppe/n	Professionelle und Laien, die mit selbständig lebenden, gesunden und gesundheitlich eingeschränkten älteren Menschen ab 65 arbeiten.
Größe der Zielgruppe	Die Angebote und Maßnahmen, die im Arbeitskreis (AK) entwickelt werden, richten sich an alle Hamburger Bürgerinnen und Bürger ab 60, das sind ca. 25% der Bevölkerung.
Wie viele wurden von dieser Zielgruppe erreicht?	Über die im AK entwickelte multidimensionale Broschüre „Sicher gehen – weiter sehen“ wurden bisher ca. 15.000 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und Seniorinnen und Senioren erreicht, über „Mach mit bleib fit“-Angebote in Senioreneinrichtungen ca. 500 Teilnehmende.
Strategie Beschreibung der Umsetzungsschritte/ Zeitraum	Der Arbeitskreis dient als Fachgremium und bezieht dabei Seniorenorganisationen ein. Ein regelmäßiger Austausch der Mitglieder findet drei bis vier Mal im Jahr statt. Gemeinsame Aktivitäten zur Erhaltung und Förderung der Mobilität älterer Menschen werden dort geplant. Der Arbeitskreis hat 2008 den Ratgeber „Sicher gehen – weiter sehen: Bausteine für Ihre Mobilität“ mit einem Selbsttest zur Erkennung der Sturzgefahr im Alter als Broschüre erarbeitet und veröffentlicht. Im Pakt für Prävention wurden die positiven Ansätze aufgegriffen und weiterentwickelt. Die sechste aktualisierte Auflage der Broschüre ist im Dezember 2013 mit den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen aus dem LUCAS-Projekt (Albertinen-Haus) erschienen. Gezielte und praxisnahe Informationen sind mit Fachleuten erarbeitet worden. Gekoppelt damit wurden Informations- und Fortbildungsveranstaltungen für verschiedene Zielgruppen durchgeführt (z.B. haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Sportvereinen und Einrichtungen der offenen Seniorenarbeit, Ärztinnen und Ärzte, Apothekerinnen und Apotheker). Darüber hinaus wurden Veranstaltungen für die Zielgruppe sowie Akteure durchgeführt. Durch die Aktion „Mach mit bleib fit“ im Rahmen des Pakt für Prävention wurden die Aktivitäten hamburgweit ausgedehnt und neue Partner gewonnen.
Miteinsatz	Sach- und Personalmittel für die Koordination, Erstellung und Druck der Broschüren sowie für Angebote zur Mobilitätsförderung und deren Evaluation durch die BGV und ihre Partner.

**Partnerinnen
und Partner**

- >> Ärztekammer Hamburg
 - >> Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV)
 - >> Geriatrische Forschungsabteilung Albertinen-Haus
Longitudinale Urbane Kohorten-Alters-Studie (LUCAS)
 - >> Hamburger Sportbund (HSB)
 - >> Hamburger Inline-Skating Schule (HIS) e.V.
 - >> Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V.
(HAG)
 - >> Landesseniorenbeirat
-

**Ergebnisse,
Evaluation**

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit im AK ist grundlegend für die Qualitätsentwicklung der multidimensionalen Angebote in der Mobilitätsförderung und hat sich bewährt.

Die im AK entwickelten Informationsmaterialien und Angebote werden insgesamt von Multiplikatorinnen, Multiplikatoren und der Zielgruppe gut angenommen. Der Ratgeber weckt nach wie vor das Interesse sowohl der Zielgruppe der Älteren als auch der Fachöffentlichkeit. Mit dem Selbsttest zur Sturzgefahr beispielsweise ist diese Broschüre ein wichtiges Screening-Element im Alter, mit dem alle – auch bereits bewegungseingeschränkte Seniorinnen und Senioren – ihre persönliche Sturzgefahr ermitteln können. Durch ein gezieltes Bewegungsprogramm kann ein Ausbau der Reserven sowie die körperliche Stabilisierung erreicht und die Gebrechlichkeit hinausgezögert werden.

Mittlerweile verweist auch die EU-Plattform EIPAHA (Europäische Innovationspartnerschaft „Aktives und gesundes Altern“) nach erfolgreichem Aufnahmeverfahren auf den Arbeitskreis. Die Broschüre ermöglicht dort als Beispiel guter Praxis einen Austausch mit Akteuren aus anderen europäischen Ländern. Die englische Internet-Version wurde 2014 erarbeitet und dort veröffentlicht.

**Wesentliche
Erkenntnisse**

Der Arbeitskreis dient dem Erfahrungsaustausch und der Weiterentwicklung qualifizierter Angebote in diesem Bereich, die dem aktuellen Stand der Wissenschaft entsprechen. Darüber hinaus sind Absprachen darüber zu treffen, wie die Ziele und Maßnahmen zur Mobilitätsförderung in der großen und heterogenen Bevölkerungsgruppe älterer Menschen im jeweiligen Verantwortungsbereich kontinuierlich weiterentwickelt und wie möglichst viele Ältere zielgruppenspezifisch erreicht werden können.

**Perspektive,
Nachhaltigkeit**

Die Aktivitäten im AK „Mobil im Alter“ werden fortgesetzt.

Kontakt: Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) – Fachabteilung Gesundheitsdaten und Gesundheitsförderung
Billstraße 80 // 20539 Hamburg // Tel.: 040 42 937-3746
waltraud.schoemig-kilger@bgv.hamburg.de
Ansprechpartnerin: Waltraud Schömig-Kilger

„Mach mit – bleib fit!“

Die Bewegungsinitiative für Ältere

Ziele der Intervention	<p>Die hamburgweite Initiative „Mach mit – bleib fit!“, aufgelegt vom Hamburger Sportbund (HSB) und dem Hamburger Abendblatt (HA), fördert die Kooperation von Stadtteil-Sportvereinen und Einrichtungen für Seniorinnen und Senioren. Das Ziel dieser Kooperation ist es, Bewegung älterer Menschen speziell in den Räumlichkeiten von Senioreneinrichtungen zu fördern, da es hier häufig an entsprechenden Angeboten fehlt. Zugleich sollen dadurch die Chancen verbessert werden, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und das soziale Netzwerk älterer Menschen zu stärken und auszubauen.</p> <p>Ein weiteres wesentliches Ziel ist die geistige und körperliche Gesunderhaltung im Alter sowie die Förderung der Autonomie und Mobilität im Alltag. Darüber hinaus sollen ältere Menschen über das Projekt durch das Hamburger Abendblatt informiert werden. Ziel ist, dass in allen Hamburger Bezirken Gruppen aufgebaut sind.</p>
Zielgruppe/n	<p>Die Zielgruppe umfasst ältere, sozial benachteiligte Menschen, die einen geringen bzw. eingeschränkten Aktionsradius aufweisen und höhere Hemmschwellen gegenüber einer Vereinsmitgliedschaft haben.</p>
Größe der Zielgruppe	<p>Da es sich um eine hamburgweite Initiative handelt, sind alle Hamburger Seniorinnen und Senioren angesprochen.</p>
Wie viele wurden von dieser Zielgruppe erreicht?	<p>Seit Sommer 2013 wurden 31 Kooperationen zwischen Sportvereinen (18) und Senioreneinrichtungen (31) etabliert. Diese Angebote finden in sechs Hamburger Bezirken und in 16 Stadtteilen statt. Eine Übersicht aller Gruppen finden Sie unter www.hamburger-sportbund.de/hsb/bewegungsgruppen_im_projekt.php5</p>
Strategie Beschreibung der Umsetzungsschritte/ Zeitraum	<p>Nach einem erfolgreichen Pilotdurchgang mit einer Bewegungsgruppe im Jahr 2012 sollte das Projekt im Jahr 2013 hamburgweit etabliert werden. Dafür wurden Senioreneinrichtungen recherchiert und kontaktiert. Mehrfach wurde das Projekt in unterschiedlichen Gremien, Institutionen und durch Öffentlichkeitsarbeit vorgestellt.</p> <p>Der HSB agiert als Koordinator des Projekts. Hauptziel war der Aufbau des hamburgweiten Projektnetzwerkes mit zahlreichen Seniorengruppen. 2014 werden die bis dahin existierenden Gruppen verstetigt und neue aufgebaut. Die jeweilige Gruppengröße liegt im Durchschnitt bei ca. 10–15 Teilnehmenden.</p>

**Partnerinnen
und Partner**

- >> Hamburger Abendblatt
- >> DOSB-Programm „Integration durch Sport“ im HSB
- >> Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung
- >> Verband Norddeutscher Wohnungsunternehmen
- >> Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV)
- >> Behörde für Inneres und Sport (Sportamt)
- >> Universität Hamburg/Bewegungswissenschaften
- >> Hamburger-Inline-Skating Schule (HIS)
- >> Alexander-Otto-Sportstiftung

**Ergebnisse,
Evaluation**

Das Projekt wird von der Universität Hamburg begleitet und umfangreich evaluiert. Die Effekte des Trainings auf das körperliche und seelische Gesundheitsempfinden sowie die Selbstwirksamkeit der Teilnehmenden werden gemessen. Die Ergebnisse werden voraussichtlich im Herbst 2014 vorliegen.

**Wesentliche
Erkenntnisse**

Das Projekt hat sowohl bei den Senioreneinrichtungen als auch bei den Sportvereinen großen Anklang gefunden und die Zielgruppe gut erreicht. Die Kooperation mit dem Hamburger Abendblatt und die Veröffentlichung einer Artikelserie dazu auf der Seite „Von Mensch zu Mensch“ haben wesentlich dazu beigetragen. Besondere Freude hat das Projekt vor allem bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ausgelöst, die bisher keine Möglichkeit hatten, an Bewegungsangeboten teilzunehmen. Es wurde deutlich, dass die Nachfrage nach solchen Projekten in Hamburg groß ist und durch eine stärkere Zusammenarbeit im Quartier den Bedürfnissen der Zielgruppe besser entsprochen werden kann. Das Projekt kann für die Entwicklung weitreichender Unterstützungsstrukturen im Lebensumfeld älterer Menschen genutzt werden.

**Perspektive,
Nachhaltigkeit**

Das Projekt wird bis Ende 2014 fortgeführt und ausgeweitet. Die bestehenden Gruppen werden vom HSB betreut und sollen nachhaltig etabliert werden. Zudem werden mindestens 15 weitere Gruppen aufgebaut und gefördert. Dabei sollen gezielt Standorte aufgesucht werden, die noch nicht beteiligt sind und dabei auch der Bezirk Harburg berücksichtigt werden.

Verbesserung des Wohnumfeldes für Seniorinnen und Senioren im Wohnquartier „Linse“ im Stadtteil Langenfelde (Bezirk Eimsbüttel)

Ziele der Intervention	<p>Die Baugenossenschaft Hamburger Wohnen eG hatte freundlicherweise angeboten, das Pilotprojekt im Wohngebiet „Linse“ durchzuführen. Ziel ist es, Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Bewohnerinnen und Bewohner in einem seniorenrechteten Wohnumfeld bis ins hohe Alter selbstbestimmt leben und ihre gesellschaftliche Teilhabe gestalten können.</p> <p>Die Seniorinnen und Senioren werden bei der Gestaltung dieses Prozesses und den entwickelten Maßnahmen einbezogen. Das Vorgehen, die Ergebnisse und die Bewertung dieses Prozesses werden so aufbereitet, dass sie vergleichbaren Stadtteilen und Quartieren zur Verfügung gestellt werden können.</p>
Zielgruppe/n	Seniorinnen und Senioren der Altersgruppe 65+ im Quartier „Linse“.
Größe der Zielgruppe	Laut Bezirksamt Eimsbüttel lebten am 31.12.2012 insgesamt 2.858 Menschen in der Linse. Davon waren 755 Personen 65 Jahre oder älter. Das entspricht einem Anteil von 26,42%.
Wie viele wurden von dieser Zielgruppe erreicht?	An den drei Fokusgruppen nahmen insgesamt 32 Personen teil. Befragt wurden langjährige Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers „Linse“ in der Altersgruppe 65+.
Strategie Beschreibung der Umsetzungsschritte/ Zeitraum	<p>Die Fokusgruppen wurden extern moderiert. Die Gruppengröße von ca. 10 Personen ermöglichte eine entspannte und zugewandte Atmosphäre. Folgende Schwerthemen wurden mit den befragten Seniorinnen und Senioren ausgewählt:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Hilfen im Alltag, d. h. ein Hilfesystem, das niedrighschwellig und bezahlbar ist 2. Barrierefreier Wohnraum 3. Wohnen mit Betreuungs- oder Pflegebedarf 4. Gute Beleuchtung und verlässlicher Winterdienst auf Wegen und Straßen 5. Nachbarschaftliches Miteinander <p>In Kleingruppen wurden erforderliche bzw. gewünschte Maßnahmen diskutiert und Verantwortlichkeiten zur Klärung und Umsetzung festgelegt.</p>

	<p>Auf einem Workshop am 18. Februar 2014 im Nachbarschaftstreff Langenfelde wurden die Ergebnisse den Teilnehmerinnen und Teilnehmern und weiteren Akteuren präsentiert. Auf dem Kongress „Pakt für Prävention 2014“ werden die Ergebnisse und Perspektiven ebenfalls vorgestellt.</p> <p>Zeitraum: ab 2013, aktuell noch nicht abgeschlossen.</p>
Partnerinnen und Partner (Mittleinsatz)	<p>Fachleute für Schwerpunktthemen dieser Gespräche werden hinzugezogen: Bezirksamt Eimsbüttel, Hamburger Verkehrsverbund (HVV), DRK-Sozialstation, Pflegestützpunkt usw.</p>
Ergebnisse, Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> >> Der zuständige Mitarbeiter im Bezirksamt Eimsbüttel hat zusammen mit der Baugenossenschaft alle in den Fokusgruppen-Gesprächen beanstandeten Unebenheiten von Fuß- und Fahrradwegen aufgenommen. Die notwendigen Arbeiten dazu sind bereits ausgeführt. >> Alle 122 Wohnungen im Hochhaus der „Linse“ werden derzeit komplett barrierefrei ausgestattet. Die Bewohnerinnen und Bewohner dieses Hauses waren für die Renovierungsarbeiten bereit, in andere Wohnungen umzuziehen – diese Maßnahme war von Hamburg Wohnen vorher schon überlegt worden, Umsetzung ist durch die Gespräche angestoßen worden. >> Außerdem errichtet die Wohnungsbaugenossenschaft in der „Linse“ derzeit einen Neubau, in dem 26 Wohnungen seniorengerecht und barrierefrei entstehen; weitere 15 Wohnungen werden familiengerecht ausgestattet, um eine Durchmischung der Generationen zu erreichen – war bereits vor den Gesprächen in Planung. >> Geplant ist der Umzug der DRK-Sozialstation in die Ladenzeile der „Linse“. >> Gewünschte kleinere Veränderungen wie das Umsetzen von Bänken oder eine bessere Beleuchtung an manchen Hauseingängen wurden bereits von den Hauswarten ausgeführt. >> Der HVV hat zu allen Fragen und Wünschen Stellung genommen. >> Für die Nutzung des Gutenberg-Tunnels auch bei Regen wird mit den beteiligten Institutionen nach einer Lösung gesucht.
Wesentliche Erkenntnisse	<p>Mit den Fokusgruppengesprächen konnten Bedarfe und Vorschläge ermittelt werden, die zur Verbesserung der Lebenssituation von Seniorinnen und Senioren beitragen. Diese wurden mit den oben genannten Partnerinnen und Partnern sowie den Befragten diskutiert und werden nun verantwortlich bearbeitet. Lösungen sind aufgrund unterschiedlicher Zuständigkeiten nicht immer leicht und sofort zu finden. Ein großer Teil der Maßnahmen ist noch in der Planung.</p>
Perspektive, Nachhaltigkeit	<p>Die Erfahrungen werden ausgewertet und auf dem Kongress „Pakt für Prävention 2014“ präsentiert. Das Vorgehen wird als Beispiel guter Praxis dokumentiert und veröffentlicht.</p>

Kontakt: Baugenossenschaft Hamburger Wohnen eG
 Försterweg 46 // 22525 Hamburg // Tel.: 040 540 006 70
 s.zueckler@hamburgerwohnen.de // Ansprechpartnerin: Simone Zückler

Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) –
 Fachabteilung Gesundheitsdaten und Gesundheitsförderung:
 Billstraße 80a // 20539 Hamburg // Tel.: 040 42 837 3746

>> waltraud.schoemig-kilger@bgv.hamburg.de // Ansprechpartnerin: Waltraud Schömig-Kilger

„Essen mit Genuss – Schwung für das Alter“

Ziele der Intervention	<p>In dieser Broschüre finden selbstständig lebende Menschen für ihre zweite Lebenshälfte wissenschaftlich fundierte Selbst-Tests, praktische Tipps und Rezepte sowie Hintergrundinformationen zur Gesundheitsförderung durch abwechslungsreiche Ernährung – bezogen auf Statur und individuelle körperliche Aktivität.</p> <p>Der Ratgeber stellt somit einen Werkzeugsatz (Toolkit) für multimodale Interventionen zur Gesundheitsförderung dar. Die Verbreitung ist über den Info-Service der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV), Multiplikatorinnen/Multiplikatoren (Pakt für Prävention und offene Altenarbeit) und das Albertinen-Haus geplant. Geeignet wäre auch eine Ausgabe bei Beginn von Sportkursen oder in der ambulanten Rehabilitation.</p> <p>Im Vordergrund steht gesunder Genuss mit einer besonderen Erwähnung von proteinhaltigen Lebensmitteln für Vegetarier und Nicht-Vegetarier. So soll einer latenten Protein-Mangelernährung mit Gefahr von Muskelabbau (Sarkopenie) vorgebeugt sowie Vitalität und Mobilität unterstützt werden.</p>
Zielgruppe/n	<p>Die Informationen in dieser Broschüre sind für die meisten älteren Menschen geeignet – ob sportlich oder gebrechlich, chronisch krank oder (relativ) gesund. Auch Personen, die in Sportvereinen, in Seniorenorganisationen, der offenen Altenhilfe oder in Wohneinrichtungen ältere Menschen begleiten, werden diese Broschüre einsetzen können.</p>
Größe der Zielgruppe	<p>Die große Mehrheit aller selbstständig lebenden Personen in ab 60 Jahren, das sind in Hamburg ca. 25% der Bevölkerung.</p>
Wie viele wurden von dieser Zielgruppe erreicht?	<p>Die 1. Auflage dieses Ratgebers wird in einer Auflage von 4.000 Stück im III. Quartal 2014 erscheinen.</p>
Strategie Beschreibung der Umsetzungsschritte/ Zeitraum	<p>Den Forscherinnen aus dem Hamburger Albertinen-Haus und ihren Ko-Autorinnen aus der Ökotrophologie ist es mit diesem Ratgeber gelungen, neueste altersmedizinische Erkenntnisse, Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Leitlinien alltagspraktisch und anschaulich für gesundheitsfördernde Maßnahmen zu verbinden. Der Einsatz ist flexibel möglich im Rahmen von Programmen zur Primär- bis Tertiärprävention; auch als niedrigschwelliger Einstieg.</p>

Mitteleinsatz Sach- und Personalmittel für Erstellung, Layout und Druck der Broschüren im Rahmen der Hamburger Langzeitstudie LUCAS (Longitudinale Urbane Cohorten-Alters-Studie) des Albertinen-Hauses über das Ministerium für Bildung und Forschung (BMBF Fördernummer 01ET1002A) sowie der BGV.

Partnerinnen und Partner (Mittleinsatz) Das Team der Autorinnen und Autoren vereinigt interdisziplinäre Kompetenz der Fachgebiete Ökotrophologie und körperliche Trainingslehre (H. Niemeier, H. Lemberger), Altersmedizin und Didaktik (Dr. J. Anders) und Altersforschung und Medizin-Geographie (Dr. rer. nat. U. Dapp) – die beiden letztgenannten aus der Forschungsabteilung des Albertinen-Hauses, Zentrum für Geriatrie und Gerontologie. Alle vier waren beteiligt am Programm „Aktive Gesundheitsförderung im Alter“ (Deutscher Präventionspreis 2005, Buchpublikation 2006).

Ergebnisse, Evaluation Das Toolkit enthält validierte Testverfahren (www.geriatrie-forschung.de). Erste Pre-Tests zu Akzeptanz, Verständlichkeit, Ernährungs-Empfehlungen und Layout erfolgten in der Entwicklung. Nach dem Druck ist eine weitere Evaluation im Rahmen der nächsten LUCAS Förderphase (BMBF 01EL1407 „Prolong Health“) möglich.

Wesentliche Erkenntnisse Die Arbeit mit dieser Broschüre hat noch nicht begonnen.

Grundlage und Motivation zur Erstellung dieses Toolkits waren Beobachtungen aus der Langzeitstudie LUCAS: Nachlassender Appetit, aber auch ein gestiegenes Interesse an Nahrungsmitteln aus unbedenklicher Herkunft haben bei vielen älteren Menschen dazu geführt, immer öfter auf Fleisch oder Fisch zu verzichten. Das wird erst dann problematisch, wenn die nötigen Körper-Bausteine (Proteine) nicht aus anderen Lebensmitteln ergänzt werden. Mit fortschreitendem Alter reduziert sich die Energiemenge, die täglich benötigt wird, allen voran die Energie aus Zucker und Getreide, die schnell zur Verfügung steht. Um jedoch täglich körperlich und geistig aktiv sein zu können, müssen weiterhin ausreichend Lebensmittel gegessen werden, die die wichtigen Nährstoffe, Spurenelemente und Bausteine liefern.

Perspektive, Nachhaltigkeit Der Ratgeber ist eines von mehreren Toolkits, die gesundheitsfördernde Maßnahmen für die ältere Bevölkerung in Hamburg zielgruppengerecht und wissenschaftlich fundiert unterstützen. Durch den niedrigschwelligen Zugang über die offene Verteilung in Broschüren-Form werden ältere Menschen in ihrer Gesundheitskompetenz (Health Literacy) gestärkt und multimodale Interventionspfade des Paktes für Prävention miteinander verbunden. Im Rahmen von LUCAS wurden Screening, Zugangs- und Interventionsverfahren zu verschiedenen Dimensionen von Gesundheit im Alter Lebensphasen-spezifisch entwickelt, implementiert und miteinander gekoppelt. Die Entwicklung von Toolkits zu weiteren altersrelevanten Themen ist in Vorbereitung, da die geriatrische Kompetenz sowie die LUCAS-Datengrundlage bereits bestehen („Daten für Taten“).

Kontakt: Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) – Fachabteilung Gesundheitsdaten und Gesundheitsförderung
Billstraße 80 // 20539 Hamburg // Tel.: 040 42 937-3746
waltraud.schoemig-kilger@bgv.hamburg.de
Ansprechpartnerin: Waltraud Schömig-Kilger

Aufbau einer Kompetenz- und Hilfekette in der pflegenahen Situation zur verlässlichen Zusammenarbeit beruflicher Nachbarn – wohnnah und sektorübergreifend

Ziele der Intervention	<p>Langfristiges Ziel ist der Aufbau einer Kompetenz- und Hilfekette in der pflegenahen Situation. Hierzu arbeiten die Akteure im Pakt für Prävention mit der Landesinitiative „Leben mit Demenz in Hamburg“ (LINDE) zusammen.</p> <p>Teilziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> >> Weitere Kontaktadressen von Hausarztpraxen und Apotheken als erste Ansprechpartner/innen für Betroffene/Zugehörige und ihre Fragen zum Thema Demenz (in Zusammenarbeit mit Angehörigenvertretungen/Alzheimergesellschaft). >> Verbesserte Abstimmung medizinischer und nichtmedizinischer Angebote (professionelle Ebene), Ausbau der zentralen Rolle der Pflegestützpunkte. >> Vereinbarung auf einen „Hamburger Standard“ bezüglich eines zumutbaren Zeitrahmens für das Finden individuell passender Unterstützungs- und Hilfsangebote für Menschen mit (früher) Demenz und/oder Zugehörige. >> Ausweitung des Fortbildungsangebots zum Umgang mit Demenz für Hamburger Betriebe (BasisQ) auf medizinische Versorgungseinrichtungen (zunächst Arztpraxen und Apotheken).
Zielgruppe/n	<ul style="list-style-type: none"> >> Hausarztpraxen >> Apotheken >> Pflegestützpunkte >> Betroffenenvertretung
Größe der Zielgruppe	<p>Apotheken: ca. 450 Niedergelassene Hausärztinnen und Hausärzte: ca. 1.200 Pflegestützpunkte: 9 Darüber sollen Menschen mit beginnender und diagnostizierter Demenz erreicht werden (ca. 25.000, Tendenz steigend)</p>
Wie viele wurden von dieser Zielgruppe erreicht?	<ul style="list-style-type: none"> >> Apotheken über Apothekerkammer (keine Angaben) >> alle Pflegestützpunkte >> Hausarztpraxen (in Vorbereitung)
Strategie Beschreibung der Umsetzungsschritte/ Zeitraum	<p>Seit Juni 2013 tagt die Arbeitsgruppe Kompetenz- und Hilfekette Demenz (KoKeD).</p> <p>Einigung auf Hausarztpraxen, Apotheken und Pflegestützpunkte als zentrale Einstiegspunkte in medizinische und pflegerische Hilfesysteme. Apotheken: Zentrale Fortbildungsangebote zum Thema Demenz; Teilnahme einiger Apotheken-Teams an BasisQ-Schulung (Schulungsprogramm zum Thema Demenz für Unternehmen).</p>

	<p>Pflegestützpunkte: Abfrage der Fortbildungsbedarfe zum Thema Demenz, Auftrag für die Entwicklung eines Curriculums an die Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW); Öffentlichkeitsarbeit, um sich bei beruflichen Nachbarn und der breiten Öffentlichkeit bekannter zu machen.</p> <p>Hausarztpraxen: HAW bereitet (mit der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg) eine Befragung der (Haus-) Ärzteschaft zum Umgang mit Demenzerkrankungen sowie eine Bedarfserhebung vor</p>
Mitteinsatz	<p>Personaleinsatz der Kooperationspartner Kassenärztliche Vereinigung Hamburg, Ärztekammer Hamburg, Apothekerkammer Hamburg</p> <p>Projektmiteinsatz im Modellprojekt „Leben mit Demenz in Hamburg“ der Hochschule für Angewandte Wissenschaft (HAW).</p>
Partnerinnen und Partner	<p>>> Hausärzterverband >> Apothekerkammer >> Kassenärztliche Vereinigung</p>
Ergebnisse, Evaluation	<p>Die Auswertung erfolgt sukzessiv und partizipativ im Anschluss an die Arbeitspakete (das nächste Mal im Anschluss an die Hausärztebefragung).</p>
Wesentliche Erkenntnisse	<p>Bisher: In der pflegenahen Situation gibt es viele Versorgungs-, Hilfs- und Unterstützungsangebote für Betroffene (siehe Bestandsaufnahme Landesinitiative Leben mit Demenz), diese sind nicht immer ausreichend bekannt.</p> <p>Es besteht zunehmend Interesse an dem Thema Demenz und an einer verbesserten Zusammenarbeit struktureller und beruflicher Nachbarn (im Quartier), deren Aufgaben und Verantwortlichkeiten beim Aufbau einer Kompetenz- und Hilfekette sind aber noch nicht geklärt.</p> <p>Sowohl bei Laien, Professionellen als auch in der Wissenschaft gibt es noch keine einheitliche Meinung bezüglich der Vor- und Nachteile einer frühen Diagnostik von Demenz.</p>
Perspektive, Nachhaltigkeit	<p>Die Strategie wird berufsgruppenübergreifend unter Beteiligung der Zielgruppen entwickelt. Die Implementierung nachhaltiger Kooperationsstrukturen wird angestrebt. Eine Beschränkung auf das Thema Demenz wird schrittweise aufgegeben. Es wird geprüft, die Kompetenzkette auf gesundheitlich beeinträchtigte ältere Menschen auszudehnen.</p>

Verletzbare Seelen

Ratgeber für mehr Gesundheit und Wohlbefinden

Ziele der Intervention	<p>Die Broschüre bietet niedrigschwellige Informationen zum Erhalt und Aufbau seelischer Gesundheit, Aufklärung über den Umgang mit psychischen Belastungen und Erkrankungen für Ratsuchende.</p> <p>Teilziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> >> Beitrag zur Verbesserung der Aufmerksamkeit gegenüber der eigenen seelischen Gesundheit, Stärkung der Kompetenzen im Umgang damit. >> Menschen dafür sensibilisieren, ob jemand im Umfeld erkrankt sein könnte und Hilfe benötigt. >> Der Zugang zum Versorgungssystem soll erleichtert und eine Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen erreicht werden.
Zielgruppe/n	Menschen in schwierigen Lebenslagen, Angehörige sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.
Größe der Zielgruppe	Das Thema betrifft alle Altersgruppen der Hamburger Bevölkerung. Jede/r dritte bis vierte Bürger/in muss damit rechnen, im Laufe des Lebens mindestens einmal psychisch krank zu werden.
Wie viele wurden von dieser Zielgruppe erreicht?	Insgesamt wurden 20.000 Broschüren gedruckt und über das Hilfesystem verteilt.
Strategie Beschreibung der Umsetzungsschritte/ Zeitraum	Die Broschüre (68 Seiten) wurde im Rahmen eines Netzwerks von Expertinnen und Experten im Zeitraum von Februar bis Juli 2013 erarbeitet. Sie ist in leichter Sprache verfasst und mit ansprechenden Illustrationen gestaltet worden, um niedrigschwellig möglichst viele Betroffene und Angehörige zu erreichen und aktuelle Informationen über Anlaufstellen und Kontaktmöglichkeiten zu bieten.
Mittelleinsatz	Sachkosten 28.000 Euro
Partnerinnen und Partner	<p>Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) – psychenet 5.000 Euro</p> <p>Psychotherapeutenkammer 2.000 Euro</p> <p>Hamburger Bezirksamter mit jeweils 1.000 Euro bis 3.000 Euro</p> <p>HAG 10.000 Euro</p>

Ergebnisse,
Evaluation

Seit August 2013 wurden insgesamt 3.054 Exemplare der überarbeiteten Broschüre bei der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung (HAG) bestellt, sie ist darüber hinaus online verfügbar (HAG, Handelskammer, Psychotherapeuten- und Ärztekammer). An die Kooperationspartnerinnen und -partner wurden 14.000 Exemplare verteilt.

Wesentliche
Erkenntnisse

Niedrigschwelligkeit wird durch leichte Sprache und einen Blick auf die Stärken erreicht – auch in schwierigen oder psychosozial belasteten Lebenslagen.

Perspektive,
Nachhaltigkeit

Die Broschüre ist 2013 komplett überarbeitet worden und kann bei Bedarf in den kommenden Jahren regelmäßig aktualisiert werden.
<http://www.hag-gesundheit.de/uploads/docs/723.pdf>

Kongress Pakt für Prävention – Gemeinsam für ein Gesundes Hamburg!

Ziele der Intervention	<ul style="list-style-type: none"> >> Verabschiedung, Fortschreibung und Qualitätsentwicklung der Programme für die drei Lebensphasen der Hamburger Bevölkerung im Pakt für Prävention. >> Informations- und Erfahrungsaustausch der Hamburger Fachleute im Pakt für Prävention und darüber hinaus. >> Präsentation von Beispielen guter Praxis und Angeboten verschiedener Akteure aus dem Gesundheitsbereich auf dem Markt der Möglichkeiten.
Zielgruppe/n	Fachleute der Bereiche Gesundheitsförderung und Prävention
Größe der Zielgruppe	ca. 1.200 (Unterzeichnerinnen und Unterzeichner der Kooperationsvereinbarung, Fachleute, Akteure der Gesundheitsförderung und Prävention aus verschiedenen Settings und Lebensphasen)
Wie viele wurden von dieser Zielgruppe erreicht?	ca. 220 (Obergrenze)
Strategie Beschreibung der Umsetzungsschritte/ Zeitraum	<p>Fachveranstaltung mit Einführungsvortrag des Präses der BGV sowie weitere Fachvorträgen am Vormittag.</p> <p>Anschließend Erfahrungsaustausch in den nach Lebensphasen ausgerichteten Foren.</p> <p>Der Kongress findet jeweils in der 2. Septemberwoche eines Jahres statt.</p>
Mitteleinsatz	Für den Gesamtansatz des Paktes für Prävention stehen im Haushalts-titel der BGV 80.000 Euro jährlich zur Verfügung.
Partnerinnen und Partner (Mittleinsatz)	<p>Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG): Eine Mitarbeiterin bzw. ein Mitarbeiter ist verantwortlich für die Kongress-Organisation.</p> <p>Die Kosten für den Kongress bewegen sich je nach Veranstaltungsort zwischen 15.000 und 22.000 Euro. Teilnehmende von Institutionen, die den Pfp nicht unterzeichnet haben, zahlen einen Kostenbeitrag für die Verpflegung während der Veranstaltung.</p>
Ergebnisse, Evaluation	Auf dem Kongress wird ein Fragebogen verteilt, die Rückmeldungen zum Ablauf und Inhalt der Veranstaltung werden jeweils ausgewertet. Der Kongress wird im Internet dokumentiert.

Wesentliche
Erkenntnisse

Der erste Kongress fand am 06. und 07. September 2012 in der Universität Hamburg statt. 2013 wurde der Kongress am 12. September in der Handwerkskammer Hamburg als Tagesveranstaltung durchgeführt. Der dritte Kongress wird am 10.09.2014 in Wilhelmsburg tagen, Veranstaltungsort ist das Bürgerhaus. Durch die Ausrichtung statt von zwei halben auf einen Veranstaltungstag konnte der organisatorische Aufwand optimiert werden, die Anzahl der Teilnehmenden ist dennoch gleich geblieben. Der Wechsel des Veranstaltungsortes – je nach Hauptthema des Kongresses – hat sich bewährt. Dies bietet den jeweiligen Unterzeichnerinnen und Unterzeichner auch die Möglichkeit, sich den anderen Partnern im eigenen Hause zu präsentieren.

Der Kongress wird von ca. 200 bis 220 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht. Am PAKTplatz als Markt der Möglichkeiten beteiligen sich 20 bis 30 Ausstellerinnen und Aussteller, die Rückmeldungen zum Kongress sind überwiegend positiv, der Wunsch nach noch mehr Erfahrungsaustausch und Diskussionsmöglichkeiten wird bei der Planung des aktuellen Kongresses berücksichtigt.

Perspektive,
Nachhaltigkeit

Der Kongress als Forum zum Erfahrungsaustausch und zur Weiterentwicklung der Rahmenprogramme wird jährlich durchgeführt.

Kongress 2012: www.hamburg.de/gesundheitsfoerderung/3630874/pfp-kongress2012/

Kongress 2013: www.hamburg.de/pakt-fuer-praevention/4132802/pfp-kongress2013/

Kontakt: Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) – Fachabteilung Gesundheitsdaten und Gesundheitsförderung
Billstraße 80a // 20539 Hamburg // Tel. 040 42 837-2216
klaus-peter.stender@bgv-hamburg.de
Ansprechpartner: Klaus-Peter Stender

Fortbildungsreihe „Praxisnahe Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung“

Ziele der Intervention	<p>Globalziel: Strukturelle Verankerung des Themas Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung und Prävention in hamburgweiten Projekten, Ansätzen und Arbeitsfeldern.</p> <p>Teilziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> >> Qualifizierung und Begleitung von Fachleuten aus der Praxis, die sich im Pakt für Prävention, in der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung und im Bereich Bewegungsförderung engagieren. >> Präsentation von Instrumenten der praxisorientierten Qualitätsentwicklung. >> Ermutigung professioneller Akteure, Qualitätskriterien guter Praxis zu erproben, anzuwenden und auf die eigene Arbeit zu übertragen. >> Stärkung von Kompetenzen der Akteure, um Zielgruppen und Kooperationspartnerinnen und -partner in die Planung, Durchführung und Evaluation von gesundheitsförderlichen Angebote und Projekte einzubeziehen. >> Austausch über Modelle guter Praxis und Vernetzung der Akteure. >> Vermittlung von Grundlagen der Evaluationsforschung. >> Unterstützung bei der Definition und Formulierung von Zielen und der Bildung von Indikatoren. >> Motivation und Qualifizierung der Teilnehmenden für die Durchführung von Evaluationen.
Zielgruppe/n	Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus den Bereichen Gesundheit, Stadtteilentwicklung, Bildung, Soziale Arbeit sowie den Handlungsfeldern Bewegung, Ernährung und psychisches Wohlbefinden sowie alle Unterzeichner-Institutionen des Paktes für Prävention.
Größe der Zielgruppe	Aus diesen Bereichen werden ca. 413 Institutionen und ca. 1.200 Personen zur Fortbildung eingeladen.
Wie viele wurden von dieser Zielgruppe erreicht?	<p>2011: 73 Teilnehmer/innen (5 Workshops)</p> <p>2012: 60 Teilnehmer/innen (3 Workshops und 3 kollegiale Beratungen)</p> <p>2013: 50 Teilnehmer/innen (3 Workshops)</p> <p>2014: noch nicht abgeschlossen (3 Workshops geplant)</p>

Strategie Beschreibung der Umsetzungsschritte/ Zeitraum	Jeweils eintägige Workshops mit Impulsreferaten und Praxisbeispielen, Kleingruppenarbeit (Erprobung verschiedener Instrumente, Methoden und Techniken zu den Themen: Projektplanung und -gestaltung, Qualitätssicherung, Evaluation, Qualitätskriterien, Social Media).
Miteinsatz	Jeder Workshop ist mit ca. 770 Euro für 20 Personen veranschlagt und wird aus Mitteln des Paktes für Prävention und zum Teil der GKV finanziert (s. u.).
Partnerinnen und Partner (Miteinsatz)	Kordinierungsstelle für Gesundheitliche Chancengleichheit Hamburg (Miteinsatz in 2012: 10.000 Euro von der Techniker Krankenkasse)
Ergebnisse, Evaluation	Die erste Workshopreihe wurde dokumentiert (siehe Broschüre: „Wie plane, gestalte und evaluiere ich mein Tun?“). Rückmeldungen der Teilnehmenden werden laufend ausgewertet.
Wesentliche Erkenntnisse	2011 und 2012: Die Fortbildung entsprach dem Interesse und Bedarf an praxisnahen, interdisziplinär ausgerichteten Fortbildungen. Akteure profitieren davon und wenden Instrumente und Methoden ihrem Berufsalltag bereits teilweise an. Lernen in multidisziplinären Teams kann die Perspektive der jeweiligen Fachleute erweitern. 2013: Die Qualitätskriterien Partizipation und Empowerment müssen immer wieder in ihrer Bedeutung für die jeweiligen Arbeitsbereiche reflektiert und konkretisiert werden. Sie hängen in hohem Maße von der Haltung professioneller Akteure ab.
Perspektive, Nachhaltigkeit	Die Fortbildungsreihe mit dem Angebot an alle Akteure in der Gesundheitsförderung und Prävention ist eine praxisnahe und partizipativ angelegte Maßnahme zur Qualitätsentwicklung gesundheitsförderlicher Maßnahmen und soll deshalb fortgesetzt werden.
www.hag-gesundheit.de/lebenswelt/pakt-fuer-praevention/fortbildungsreihe-q-2014	

